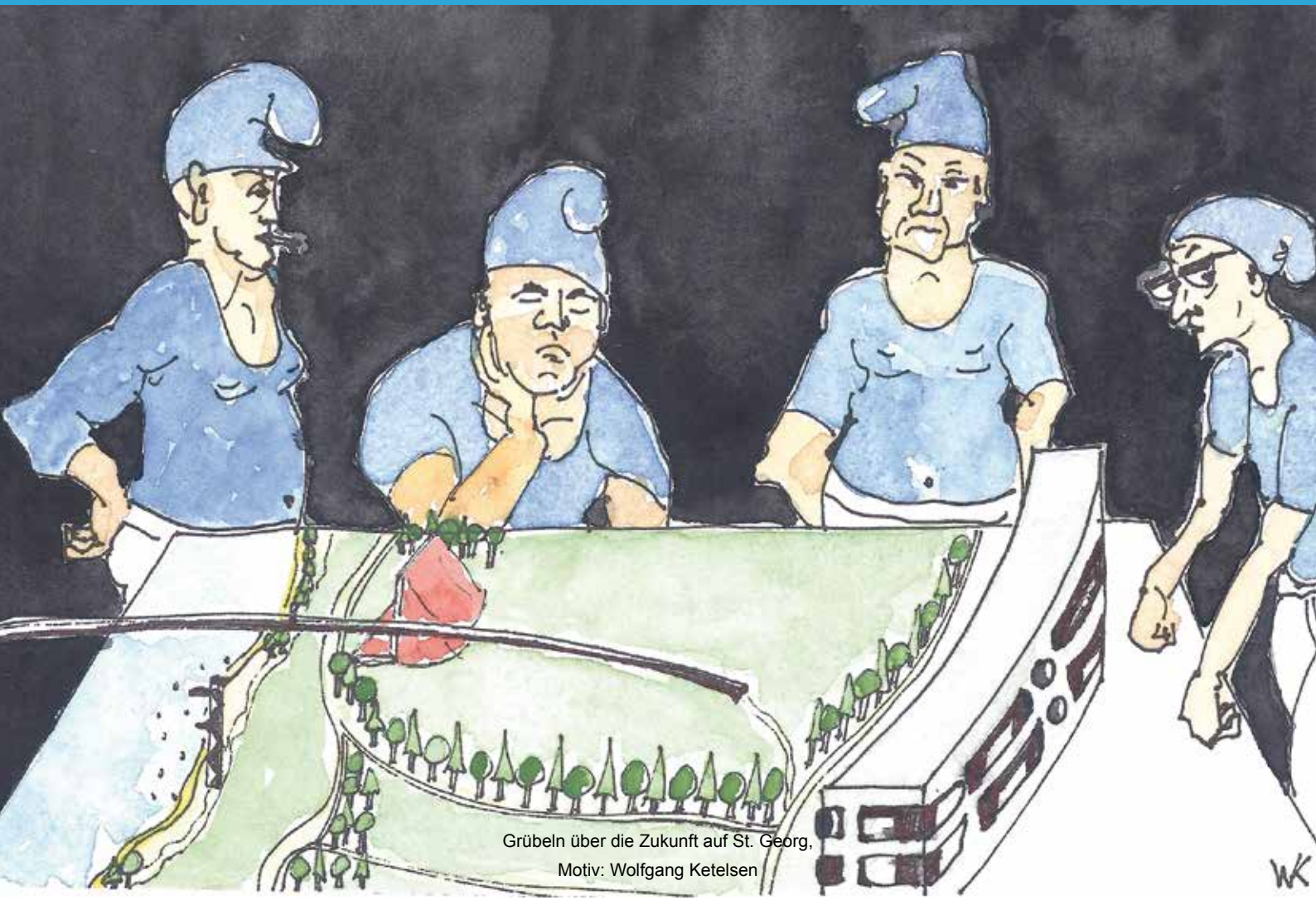


Blätter aus St. Georg

Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 r.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



Grübeln über die Zukunft auf St. Georg,
Motiv: Wolfgang Ketelsen

ST. GEORG: WÜNSCHE, TRÄUME, UTOPIEN 2014

St. Georg ist eine Insel, umgeben an allen vier Seiten von Barrieren. Im Süden von Eisenbahngeleisen, im Osten vom AK St. Georg in den ehemaligen Wallanlagen, im Westen von der Alster und im Norden vom Hauptbahnhof in dem ehemaligen Wallring. Eine Insel der Seeligen? Wohl kaum. Wunschlos glücklich? Wohl kaum.

Wir haben uns vorgenommen, Wünsche, Träume und Utopien für unseren Kiez zu sammeln.

Mit einer historischen Utopie haben wir allerdings schlechte Erfahrungen gemacht. Wir erinnern das von der gewerkschaftlichen Wohnungsbaugesellschaft NEUE HEIMAT entwickelte Bild des gewaltigen Alsterzentrums. Bis auf den Rand an der Alster sollten alle Gebäude und Straßen vom Holzdamm bis fast zur Lohmühlenstraße und über den Steindamm gewaltigen Wolkenkratzertürmen weichen. Am Aufschrei der Hamburger ist die Umsetzung dann gescheitert. Sie hatte dennoch Wirkung. Investitionen unterblieben, Abwanderung setzte ein. St. Georg wurde von der allgemeinen Nachkriegsentwicklung abgekoppelt. Es wurde Sanierungsgebiet. Die Wahnsinnsutopie der NEUEN HEIMAT macht uns dennoch e Mut, erneut Utopien zu wagen.



So plante die NEUE HEIMAT 1964 den Entwurf „St. Georg 2000“

Alstertunnel

Ein alter Traum ist die Untertunnelung der Straße An der Alster. Dazu gab es sogar schon Planungen, die einen Tunnel unter der Außenalster hinüber zum Alsterufer etwa zum damals freien Grundstück des sogenannten Affenfelsen vorsahen. Warum also nicht? Geht doch in Großstädten am Rhein auch. Die St. Georger hätten dann unmittelbaren Zugang zur Alster und ein Defizit an Freizeit- und Grünanlagen gäbe es nicht mehr.

Zentralpark

Die Verbindung von der Alster bis zur Elbe durch einen Park ist sogar vom Senat als ein Zukunftsziel genannt worden. Wir wünschen dazu seit Jahren die Vernetzung mit dem Zentralpark vom Museum für Kunst und Gewerbe bis zum Berliner Tor. Auch dazu gibt es bereits Verkehrsanaly-

sen, die die Einbeziehung der Straße Allee bei Erhalt nur der Vorfahrtspur als möglich nachweisen. Parkplätze und ein Gebäude mit Telefonrelaisanlagen müssten verschwinden. Es entstünde ein Park auf der historischen Flaniermeile des 19. Jahrhunderts. Ein Park z. B. für internationale Kunstobjekte, Skulpturen, Events. Wir hätten eine Attraktion für Menschen aus St. Georg, Hamburg und der Welt.

Alsterbad

Wir würden an historischer Stelle ein Freibad in der Alster finden. Auch dazu gibt es konkrete Vorschläge, die wie hier abbilden. Das Wasser ist schon heute zum Baden sauber genug. Es ist eventuell nicht bis ein Meter Tiefe klar genug. Das könnte aber mit hellem Sand als Untergrund behoben werden.



Badebucht Schwanenwik, Zeichnung und Entwurf Architekt Dipl. Dipl. Ing. Iwo Krings 2004

Buntes St. Georg

Der größte und wichtigste Wunsch für unser St. Georg ist jedoch der Erhalt des friedlichen Miteinanders der hier lebenden Menschen der unterschiedlichen Ethnien, Religionen, sozialen Schichten und sexuellen Prägungen im Ausgleich mit den hier Arbeitenden, den kleinen und großen Gewerbebetrieben, den Künstlern, den Alten und Jugendlichen. Wir wünschen den lebendigen Mix von all' dem. Wir wünschen auch die nachhaltige Integration der Immigranten und der Randständigen und den erforderlichen Respekt für den jeweils anderen. Das mag irgendwie fromm und menscheind klingen ist aber bis heute unser Lebenselixier und real angelegt.

Martin Streb

Freiluftbühne zum Hansaplatz

Die Planung eines Cafés als Freiluftspielort ist im Stadtteilbeirat bereits vorgestellt und positiv aufgenommen worden. Der Platz unter den Kastanien zwischen Ellmenreich- und Baumeisterstraße ist dafür vorgesehen und frei. Die Flügeltüren können teilweise oder ganz geöffnet werden. So entsteht aus dem Terrassen-Café eine Freiluftbühne mit einer zweiten Terrasse auf dem Dach. Dies wäre vom Schauspielhaus direkt zugänglich und als Kantine nutzbar. Die Bühne sollte vom Schauspielhaus und von vielen anderen Gruppen bespielt werden. Ein weiterer Clou wäre die Unterbringung einer öffentlichen WC-Anlage so, dass das Pissoir auf dem Hansaplatz verschwinden könnte.



Freiluftbühne und Café, Entwurf: bromsky-Architekten / GAWS-Architekten, 2010



Tita do Rêgo Silva,
portraitiert von W. Ketelsen

Eine Brücke zwischen St. Georg und Caxias

Ich bin so voller Sehnsucht nach meiner Familie. Es sollte eine Brücke geben, die Sankt Georg mit Caxias in Brasilien verbindet. Dann wäre es mir möglich an den Hamburger Tagen ohne Licht hinüber zu gehen, um meine Familie im herrlichen Sonnenschein zu treffen. Dabei ist Caxias trotz der größeren Fläche so dörflich und herzlich wie Sankt Georg, wo ich mich auch wohlfühle. Vielleicht wäre auch eine Städtepartnerschaft möglich ?

Tita do Rêgo Silva, Holzschnitte

Alsterbühne

Ich wünsche mir am Alsterufer eine Kleinkunstbühne, die ganzjährig bespielt werden kann: im Sommer mit alkoholfreiem Ausschank, im Winter im beheizten Zelt. Ein Verein macht es möglich, dass Musiker, Redner, Sänger, Kabarettisten und Komiker gehobenen Niveaus, Tanzgruppen, Jongleure und Andere vor Publikum auftreten können. Niemand bekommt Gage und die Zuschauer zahlen keinen Eintritt. Die Auftretenden kommen überwiegend aus St. Georg. Ein kommerzieller Betrieb, Agitation und Parteipolitik findet nicht statt. Nachmittags buntes Kinderprogramm, abends anspruchsvolle Unterhaltung. Es lebe die Kunst !

Wolfgang Ketelsen, Zeichner



Wolfgang Ketelsen, Selbstportrait

Ich habe einen Traum!

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ Eph. 2,19

In der letzten Zeit war leider häufig in den Medien von „Armutsmigration“ zu hören. Migration wird als ein negatives Phänomen wahrgenommen und die Leute, die sich auf den Weg nach Deutschland machen werden verdächtig, das Sozialsystem missbrauchen zu wollen. Solche Statements und Tendenzen machen mir große Angst. Dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, wird immer noch nicht von Vielen wahrgenommen. Ich träume von einem anderen Deutschland - einem Land, wo jeder willkommen ist. Ein Ort, wo man das Gefühl hat, zu Hause zu sein.

Die Realität lehrt uns, dass Migration so alt wie die Menschheit ist. Menschen haben immer ihre vertraute Umgebung verlassen, um besseren oder sichereren Lebensraum zu finden, wo sie sich und ihre Potentiale entfalten können, wo sie unter menschenwürdigen Umständen leben können. Einige tun das aus reiner Neugier, aus Interesse an der Fremde oder aus der Not. Was auch in Ordnung wäre. In den meisten Fällen wird die erhoffte Verbesserung der Lebensqualität nicht gewährleistet. Statt dessen bekommen die meisten hautnah zu erfahren, dass sie kei-

nen Platz hier haben oder müssen schwer kämpfen, um an der Gesellschaft teil zu haben. Ich wünsche mir, es wäre anders. Unser Stadtteil St. Georg wird auch von der weltweiten Migration geprägt. In St. Georg wohnen Menschen aus verschiedenen Kulturen und Sprachgebieten. St. Georg ist bunt und profitiert von der Vielfalt. Es ist mein Traum, dass alle Menschen in St. Georg sich zu Hause fühlen und sich auch für St. Georg verantwortlich fühlen. Ich wünsche mir, dass Ausgrenzung und das Gefühl des nicht gewollt seins bekämpft werden. Es müssen Orte der Begegnung geschaffen werden, um Austausch zu ermöglichen, wenn wir es ernst mit der Zukunft des Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in St. Georg meinen. Solche Begegnungen haben eine wichtige Integrationsfunktion. Bei solchen

Begegnungen soll die gemeinsame Verantwortung für unsere Stadt bzw. Stadtteil im Vordergrund stehen. Die vergangene Stadtteil- und Gemeindefreizeit auf Sylt vom 24. bis 29. Juni 2013 war ein gutes Beispiel dafür. Die Syltfreizeit ist ein wichtiger Beitrag zur Integration der Menschen mit Migrationsintergrund im Stadtteil St. Georg –Borgfelde. Sylt hat es ermöglicht, dass sich die unterschiedlichen Leute und Akteure untereinander besser kennenlernen und auch die Bindung zum Stadtteil St. Georg-Borgfelde intensiviert wird. Meiner Meinung nach geschieht Integration besser durch Begegnung. Denn durch Begegnung werden Berührungsängste, Fremdenfeindlichkeit abgebaut und Freundschaften geschlossen. Für mich stellt nicht nur die christliche Nächstenliebe das verbindende Element zwischen den unterschiedli-

chen Gruppen mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen dar, sondern auch das Bewusstsein, gemeinsame Verantwortung für unsere Stadt zu übernehmen. Das ist mein Traum für St. Georg.

Pastor Peter Mansaray, Afrikanisches Zentrum- Borgfelde



Ulrich Rölfig , portraitiert von W. Ketelsen



Gottesdienst in der African Christian Church

Eine Alsterbadestelle

Für 2014 habe ich einen Traum: ich wünsche mir eine freie Alsterbadestelle an der Schwanenwik. Dazu hätte ich gern noch einen endlos langen Sommer mit blauem Himmel und leichter Brise.

Ulrich Rölfig, Maler und Plastiker

Wünsche der Albanischen Moschee in St. Georg

Eine Moschee in der Diaspora ist für Menschen eine Heimat und bedeutet ihnen sehr viel. Sie ist für die ohne Familie ein Stück vom eigenen Haus oder vom eigenen Dorf. Mindestens so eine Bedeutung hat sie bei der ersten Generation der Gastarbeiter gehabt.

Eine Moschee in der Diaspora ist ein Gotteshaus wo man seelische und physische Ruhe und wo man brüderliche Wärme findet

1994 haben wir das Objekt im Kleinen Pulverteich 17—21 in St. Georg für 8,5 Millionen DM gekauft. Es war nicht leicht aber, Gott sei Dank, nach 16 Jahren haben wir unseren Traum verwirklicht.

In dieser Zeit hat auf dem Balkan eine Serie von Kriegen stattgefunden. Und damit wurden unsere Mitglieder finanziell überfordert, und das hat uns alle aber besonders den Schreiber dieses Textes am meis-

ten getroffen und in eine Reihe von schweren Situationen gebracht. Und das war nicht alles. In 2001 ist der 11. September passiert und damit wurden für uns alle Arten der Hilfe aus dem Ausland gestoppt.

Genau in dieser Zeit sind glücklicherweise, in St. Georg viele Aktivitäten entstanden. Erstens wurde durch den Bürgerverein die Initiative des St. Georg Dialogs angefangen, an dem ich als Imam unserer Moschee regelmäßig teilgenommen habe. Parallel war der Sarnierungsbeirat in St. Georg sehr aktiv, dort haben wir auch viel gehört, gelernt und diskutiert. Durch beide haben wir unsere Öffentlichkeitsarbeit angefangen und unseren Verein öffentlich vorgestellt. Wir sind als Albanische Gemeinde auch Mitglied in der Schura (Zusammenschluss vieler muslimischer Gemeinden) und haben teil am Staatsvertrag mit der FHH.

Uns wurde die Möglichkeit gegeben, wichtige Persönlichkeiten in St. Georg kennenzulernen. Für uns war das eine große Ehre und wir haben gemerkt, dass sie alle uns auf verschiedenen Wegen geholfen haben. Am Ende haben wir, mit Gottes Hilfe, in St. Georg unsere Ruhe gefunden. Uns ist bewusst, dass vor uns große Aufgaben oder Herausforderungen stehen.

Wir werden versuchen die wichtigen Wurzeln unserer Identität, wie Glauben und Sprache nicht abzuschneiden, aber das ist nicht alles, wir werden andere wichtige Wurzeln, wie die deutsche Sprache, Geschichte, Tradition und Loyalität

gegenüber dem deutschen Gesetz hinzugeben.

Danach wird mit offenem Dialog und Meinungsaustausch über gemeinsame Themen wie Liebe gegenüber Gott und den Menschen, unsere Zukunft noch besser sein. Weil derjenige, der Gott liebt, der sieht die anderen Menschen als Gottes wichtige Wesen. Unsere Seelen kommen von einer Quelle und wir sind in diese Welt gekommen, damit wir unser Leben mit den anderen teilen. Und noch mehr, wir alle sind von der Erde erschaffen und wir alle werden in die Erde zurückkehren.

Ich erwähne diese Punkte, um zu sagen, dass wir als Muslime und Albaner Menschen des Friedens sind und wir bieten das Rechte und verbieten das Verwerfliche und glauben an Allah, wie es im Koran steht. Die Vorurteile gegenüber allem Glauben oder den Propheten werden niemals die Probleme lösen. Wir haben Probleme, die uns alle betreffen. Wir sollen alle zusammen gegen Drogen, schwere Krankheiten, Armut, Umweltverschmutzung, Hass, Terrorismus, Kriminalität, Extremismus und Anderes kämpfen. Nach der Unterzeichnung des Staatsvertrags fühlen wir uns als Muslime verpflichtet, nicht nur in Hamburg zu leben sondern auch viel mehr für Hamburg zu leben.

Zuhajrat Fejzullahi, Imam der Albanischen Gemeinde

Von der Redaktion stark gekürzt, den vollständigen Text finden Sie unter www.buergerverein-stgeorg.de

Frühstück, Snacks & Drinks

Literatur & Lesungen

wenn Petrus will, auch im Garten

Gurlittstrasse 23/T 040 280 8900

www.hotelwedina.de



HOTEL WEDINA

Zeit zu sein

Steindamm reloaded

Der Steindamm, insbesondere auch der östliche Teil zwischen Kreuzweg und Lübecker Tor, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem quirligen Standort für ethnische Gewerbe aller Art entwickelt. Von den typischen Obst- und Gemüsehändlern, arabischen Bäckereien, diversen Fast- und Slow-Food-Restaurants bis hin zu migrantischen Hochzeitsausrüstungsgeschäften. Insbesondere an den Wochenenden entdeckt man rechts und links der vierspürigen Straße, gerne aber auch mitten darauf, orientalische Einkaufs- und Gastronomie-Erlebnisse. Geparkt wird kreativ - gerne in zweiter oder dritter Reihe.

Gleichzeitig bleibt der Steindamm eine der wichtigsten überregionalen Verkehrsachsen und verbindet die östlichen Stadtquartieren mit der City. Im Zuge mehrerer Neubau-

projekte sind in den letzten Jahren zusätzliche Hotel- und Büroflächen entstanden. Savoy, Politt- und Hansa-Theater ziehen zunehmend Kulturinteressierte auf die Meile. Insgesamt bietet dieser Steindamm eine Mischung für Bewohner, Büroangestellte auf der Suche nach dem Mittagstisch, Wochenendeinkäufer, freitägliche Moscheebesucher, Touristen und Gewerbetreibende, die in der Hansestadt ihres gleichen sucht. Bunt, lebendig, manchmal nervig – ein orientalisches Erlebnis mitten in Hamburg. Wagen wir nun einen Blick in die Zukunft: Wie soll der Steindamm 2020 aussehen?

Gewerbestruktur erhalten und weiterentwickeln – der ‚Steindamm Bazar‘

Wichtigstes Ziel muss es sein, die entstandene (ethnische) Gewerbestruktur zu erhalten und zu stärken. Hierzu bedarf es – wie im Übrigen anderswo auch – zunächst einmal bezahlbarer Mieten. Gleichzeitig

müssen jedoch auch entsprechende Flächen zur Verfügung stehen. Dabei bietet sich die Neubauprojekte der nächsten Jahre an. Auf der nördlichen Seite des Steindamms zwischen Danziger Straße und Lohmühlenpark ist hier ein Komplex aus Wohn- und Büroflächen in Planung. Die Erdgeschoßflächen sollten dabei den angestammten Mietern überlassen werden – ergänzt durch zusätzliche Flächen nach dem Vorbild eines orientalischen Bazars. Einkaufspassagen haben in Hamburg eine lange Tradition – hier wäre nun die Chance gegeben, mit dem ‚Steindamm Bazar‘ eine Brücke zu den Vorbildern zu schlagen.

Aufenthaltsqualität verbessern – die ‚Steindamm Rambla‘

Gleichzeitig ist es nötig, dem Steindamm deutlich mehr Aufenthaltsqualität zurückzugeben. War die vierspürige Straße bisher im Wesentlichen als schneller Autozubringer konzipiert, so muss in Zukunft mehr Platz sein für breite Fußgängerwege, mehr Stadtgrün und die ein oder andere Fläche für Außengastronomie. Dies lässt sich realisieren, indem die bisherigen Flächen für die zusätzliche Fahrspur und die Autostellplätze an der Südseite des Steindamms entfallen. Durch den so gewonnenen Raum lässt sich der Steindamm z.B. nach dem Vorbild katalanischer Ramblas gestalten: Mit einem breiten, baumbestandenen Mittelstreifen, auf dem es sich vortrefflich flanieren, Boule spielen oder einfach nur leben lässt.



Auf dem Steindamm oder in einem orientalischen Souk?

Foto von Ingrid Henke-Gerbrand

Gemeinwohl, Offenheit und Toleranz

Wir schreiben das Jahre 2021. Es ist Anfang Juni und ein süßlich würziger Rosenduft macht sich breit im Münzviertel. In der Münzstraße blühen rote, in der Repsoldstraße weiße und in der Rosenallee gelbe Rosen. Sie stehen prächtig in der Blüte, gepflegt und umhegt von den Bewohnern des Viertels gemeinsam mit den Werkhäuslern Münzviertel Rosenallee 11. Dieses gemeinsame Pflegen und Umhegen ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, welches durch Gemeinwohl, Offenheit und Toleranz gegenüber den anderen, dem Fremden geprägt ist.

Das Werkhaus mit seinen vier Gewerken: Grün, Holz, Tuch und Küche ist das Herzstück des Münzviertels. Es ist die Ideenwerkstatt für ein lebendiges Gemeinwesen und bietet Halt für jugendliche Heimatlose, den Fremden, die im Münzviertel aus welchen Gründen auch immer gestrandet sind. Höhepunkt dieser Gemeinsamkeit ist das jährliche Rosenfest auf dem Münzplatz. Hier, wo vor Jahren noch fließender Autoverkehr herrschte, steht jetzt Anfang Juni mitten auf grünem Rasen eine nach allen Seiten hin offene Bühne.

Um die Bühne herum sitzen oder liegen Bewohner, Werkhäusler und Freunde des Viertels entspannt auf frischem Maigras und lauschen im

Frühsommerlicht den musikalischen Klängen des Art String Quintett. Es umspielt und interpretiert die Frühlingskantate: „Alles redet itzt und singet“ von Georg Philipp Telemann (1720) mit der Lyrik seines Freundes Barthold Hinrich Brockes. Das Münzviertel feiert sich selbst, seine Historie, sein Hier und Jetzt und seine Zukunft.

Vor 300 Jahren gab es weder den Münzplatz noch die Repsoldstraße, die Norderstraße oder die Spaldingstraße, es gab nur die Rosenallee. Diese führte oben vom Besenbinderhof direkt hinunter in den Hammerbrook. Rechts und links der Rosenallee gab es prächtige Barockgärten, angelegt von den reichen Bürgern der Stadt als Ausgleich für ihre beengten Wohnverhältnisse innerhalb der damaligen Stadtmauern.

Barthold Hinrich Brockes Barockgarten mit geräumigem Sommerhaus lag unmittelbar an der Rosenallee. Hier entwarf und schrieb er Anfang des 18. Jahrhunderts seine Lyrik. Er war ein Verfechter der Aufklärung. Sein über 9 Bände angelegtes lyrisches Hauptwerk „Irdisches Vergnügen in Gott“ (1721–1748) spiegelt dieses deutlich wieder. Hier geht es um das Unmittelbare, um das sinnliche Empfinden, um das Tasten, das Schauen, das Riechen und das Hören. Brockes Poesie holte die göttliche Offenbarung aus den unbegrenzten Weiten des Himmels herunter und verankerte diese fest in

die irdische Schönheit der Natur. Es ist ein lyrisches Meisterstück deutscher Aufklärung.

Aber diese poetische Arbeit war nur das eine. Das andere bestand aus knallharter politischer Arbeit. 1720 wurde Brockes als 40-jähriger in den Hamburger Senat berufen und saß oft in seinem heißgeliebten Sommerhaus an der Rosenallee mit politischen Freunden zusammen. Dort diskutierten sie miteinander und entwarfen politische Strategien. 1723 gründeten sie die Patriotische Gesellschaft und veröffentlichten 1724 die Zeitschrift „Der Patriot“. Dieses anonyme Blatt erschien drei Jahre lang und war eine Kampfansage an die reaktionären Gegner, an deren vorderste Front in Hamburg die lutherische Orthodoxie stand.

Poetisch umwarb Brockes das Unmittelbare und als revolutionärer Patriot forderte er am Vorabend der Kantischen „Kritik der praktischen Vernunft“ (1788) neben Gewaltenteilung und der Vaterlandsliebe „dem gemeinen Wesen redlich zu dienen“ (1724). Aktualisieren wir das letztgenannte mit der heutigen staatsbürgerlichen Pflicht: „Eigentum verpflichtet“, befinden wir uns wieder mitten in unserer Jetztzeit. Brockes politischer Blick auf das Gemeinwesen ist aktueller denn je. Dieser Blick ist zugleich historisches Vermächtnis wie politisches Leitbild für ein lebendiges wie lebenswürdiges Gemeinwesen Münzviertel. Günter Westphal

LR 88, NR. 215

Ich halte es mit Claudia Cardinale und Catherine Deneuve und halte mir meine Lulle so oft ich kann vor der Nase. Ich denke, nachdem ich ein bestimmtes Alter erreicht habe, möchte ich keine harten Schnitte mehr in meinem Leben machen. Die Nichtraucher ehre und achte ich, lehne aber höflich jedes Abendessen in einer Nichtraucherwohnung ab.

Rauchen in Serbien ist Alltag, es wird geraucht, wo man geht und steht. Nachdem das Antirauchergesetz in Kraft trat, sah man in Kliniken und Krankenhäusern haufenweise Ärzte und Schwestern, versammelt in der Sucht, vor den Toren der Kliniken. Nach einer Statistik kommen die meisten Raucher Serbiens aus medizinischen Berufen.

Rauchen in der Kneipe – kein Thema. Die meisten Bars, Bistros und Restaurants kennzeichnen sich als Raucherstätten, die größeren haben eine Nichtraucherabteilung, diese wird aber kaum beachtet und besucht. Paffen und rauchen gehört zum Balkanalltag, ohne die Rauchschwaden wäre vor allem die serbische Institution, KAFANA, eine Art Kaffeehaus, nicht denkbar. KAFANA ist ein Ort, in dem alles zu haben ist: Kaffee, sowieso. Schnaps, Bier und Wein – selbstverständlich. Aber auch: Bohnensuppe, Cevapcici und Kohlrouladen. Belgrader Kafanas bieten aber

noch mehr: Kalbsköpfe („kleine“, steht in der Karte), zart gekocht und mit Gemüse angereichert. Kutteln gekocht oder gratiniert, Schweinsfüße à la parisienne, Ochsenhoden gebraten. Das nur ist eine kleine Auswahl, die Speisekarten pflegen hier lang zu sein, auch wenn nicht immer das, was auf der Karte steht, auch auf den Tisch kommt. Kafana ist aber vor allem sonntags, am Markttag, Leben pur. Der Weg vom Markt zur Kneipe ist kurz, an jeder Ecke wartet eine Kafana. Opa und Enkel, Mutter und Nachbar, Handwerker und Rechtsanwalt, vor lauter Rauchschwaden kaum zu sehen, bereden hier die Tagespolitik, Marktpreise und das Leben als solches, während das eingekaufte Gemüse unter dem Tisch langsam verwelkt. In einer Ecke eine Oma mit Zigarettenspitze und Tageszeitung vor der Nase. In der anderen werden von einer Frauenriege unbestimmten Alters die Männer mies gemacht. Kinder wuseln, Opas nuckeln an ihrem Schnapsglas. Paffend, schnaufend, lautredend und gestikulierend, versammelt und vereint in dieser Institution, wendet sich die bunte Kafana-Gemeinde dem Hauptanliegen des Tages: Schnacken und schwätzen, was die Kehle aushält.

Auch wenn Sonntag der Hauptmarkttag ist, die unzähligen Bauernmärkte in Belgrad haben jeden Tag auf. Da gibt es alles, was das Herz begehrt: Das dickflüssige, grüngelbe Olivenöl vom Fass, Ziegenkäse von Hand gemacht, halbe Schwei-

ne und lebende Hühner. Bärlauch und Minze, junger Knoblauch und dicke Bohnen. China-Kohl und China-Schrott, denn die fleißigen Chinesen sind die größte Migrantengruppe in Serbien, bauen Gemüse an und verkaufen Pfennigware aus der Heimat. In Belgrad haben sie zwei riesige Märkte, in denen alles falsch und nachgemacht ist, was das Auge zu sehen bekommt. Für die armen Serben – Durchschnittsgehalt 300 Euro bei Lebensmittelpreisen wie in Deutschland – sind diese Märkte die Rettung.

Belgrad aber ist viel mehr als Kafana's, Bauernmärkte und Chinesen. Befreit von der Milosevic-Ära, atmet Belgrad auf, die Stadt wird verhätscht, Jugendstilhäuser bekommen neuen Glanz, obwohl nicht alle Fassaden saniert sind. Diese Mischung aus alt und neu, aus kleinen Butzen und Palästen aus Stahl und Granit, aus Gründerzeit und Plattenbau, Belgrad ist schon eine witzige, durchbrochene Stadt. Die herrlich an der Mündung der Save in die Donau liegt, viel Grün und viel Wasser hat.



Danja Antonovic und ihre „Lulle“



St. Georger Notapotheken

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter

Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 · 20099 Hamburg

Telefon 24 53 50

Nachtd.: 23.02.14, Spätd.: 30.01.14

Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg

Telefon 25 56 64

Spätd.: 13.2.14

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg

Telefon 24 50 44

Nachtd.: 03.02.2014



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

AKTUELL

Busbeschleunigung in der Langen Reihe

Vorab, wir begrüßen das Busbeschleunigungsprogramm und wir begrüßen die Verlangsamung des Autoverkehrs wie auch die Reduzierung des Durchgangsverkehrs in der Langen Reihe. Wir stellen fest, dass nicht alle der geplanten Umbaumaßnahmen nur Nachteile mit sich bringen. Es könnte auch sinnvolle Verbesserungen geben. Es wird von uns jedoch bezweifelt, dass durch den geplanten Umbau die Busse tatsächlich schneller die Lange Reihe durchfahren werden. Wenn dieser Effekt nicht zu erreichen ist, muss gefragt werden, ob die Beeinträchtigungen des Wohnens und die negativen Belastungen für die kleinen und mittleren Gewerbebetriebe während der mindestens 12-monatigen Bauzeit akzeptiert werden können. Ganz zu schweigen von den enormen Steuermitteln, die eingesetzt werden müssen.

Folgende Bedenken sollten berücksichtigt werden:

1. Der Kreisverkehr an der Kreuzung Lohmühlenstraße, vernichtet sieben große Bäume und die Fahrradwege, klärt die Situation nicht grundlegend, ist zu teuer. Die jetzige Kreuzung ist harmlos und könnte bestehen bleiben.

2. Der Ersatz von Fußgängerampeln durch Sprunginseln verengt die Fahrbahn, weder Busse noch andere Fahrzeuge können überholen, müssen hinter Radfahrern herfahren. Die Sprunginseln sind zu schmal für Menschen mit Rollator oder im Rollstuhl, sie müssen abgesenkte Bordsteine erhalten und durch Zebrastrifen ergänzt werden.

3. An der Kreuzung Danziger Straße wird die Beampelung für den sicheren Weg der Schülerinnen und Schüler vom Domplatz zur Bushaltestelle nach wie vor benötigt, die Sprunginsel reicht für jugendliches Gedränge nicht aus.

4. Die Verschiebung der Bushaltestelle Gurlittstraße hat auf der Nordseite zur Folge, dass die Schülerinnen und Schüler eine weitere Straße kreuzen müssen und dass die Außengastronomie dort stark eingeschränkt wird. Sie sollte verworfen werden.

5. Die Verschiebung der Bushaltestelle Gurlittstraße hat auf der Südseite zur Folge, dass der zurzeit großzügige Warteplatz zugunsten einer sehr beengten Situation aufgegeben wird. Sie sollte verworfen werden.

6. Auf die Linksabbiegung aus der Gurlittstraße kann wegen des Lieferverkehrs nicht verzichtet werden.

7. Die Neuordnung der Kreuzung Baumeisterstraße berücksichtigt eventuell nicht ausreichend die Verkehre von und zur Tankstelle, zum

Parkhaus und zur Belieferung der Läden.

8. Die teilweise nur geringen Verschiebungen der Bordsteinkanten sind nicht immer zu begründen und verursachen unnötig hohe Kosten.

9. Der Verzicht auf Haltebuchten mit 28 Plätzen berücksichtigt nicht den Bedarf der Gewerbebetriebe. Die Ladebuchten sind gut gemeint, werden aber nicht ausreichen und trotz aller Kennzeichnung ständig zugeparkt sein.

10. Hinter den Bussen, die in der Fahrspur halten (z.T. zwei hintereinander Bus 6 plus Schnellbus 37) wird es LKW- und PKW-Staus geben, weil nicht vorbei gefahren werden kann. Dies führt zu mehr Lärm- und Schadstoffbelastung.

In diesem Sinne haben wir an den Bezirksamtsleiter, Herrn Andy Grote, geschrieben und ihn gebeten, kurzfristig und vor der Endverschickung der Planung eine Erörterung im Stadtteilbeirat zu veranlassen, damit die Vorteile und Nachteile fundiert von den Bürgern abgewogen werden können.

Martin Streb

Integrations- und Familienzentrum (IFZ) an der Rostocker Straße

Für den Ersatz des SCHORSCH (HDJ) in der Rostocker Straße ist pünktlich Mitte Dezember 2013 der

Bauantrag eingereicht worden.

Dies war die Bedingung für die sehr komplizierte Finanzierung durch verschiedene öffentliche Hände und die evangelische Kirche.

Es sollen ca. 1400 m² für das IFZ, ca. 450m² für die Aidsseelsorge und 45 betreute Appartements für Auszubildende und 3 ebenfalls betreute Interventionswohnungen, sowie 16 PKW-Stellplätze in einer Tiefgarage entstehen.

Der Baukörper wird teilweise 5 und teilweise 7 Geschosse hoch sein. Er wird die historischen Traufhöhen der benachbarten Gebäude und deren Baufluchten für eine Blockrandschließung aufnehmen.

Der Baubeginn ist noch im Jahre 2014 und die Wiedereröffnung für Ende 2015 angekündigt worden. Es müssen im Frühjahr die Aufträge an die Fachingenieure und Architekten erteilt werden. Dann geht es weiter und könnte mit den versprochenen Terminen klappen.

Die Redaktion

Feuerwehr im Park?

Neue und unerwartete Forderungen der Feuerwehr sorgen für Verunsicherung beim Ausbau des Lohmühlenparks.

Obwohl die Sperrung der Straße am Berliner Tor und die Zufahrtmöglichkeiten für die Feuerwehr längst geklärt zu sein schienen, sorgen jetzt neue Anforderungen der Feuerwehr Hamburg für Verwirrung: Die Feuerwehr will eine einspurige Durchfahrtmöglichkeit für ihre Fahrzeuge durch den neuen Park durchsetzen.

Eine Abteilung dieser Fahrspur ist anscheinend schon geschehen. Für die Parkplanung ist eine solche zerteilende Fahrspur natürlich eine mittlere Katastrophe, da sie der Aufenthaltsqualität nicht gerade zuträglich ist.

Obwohl die Arbeit der Feuerwehr natürlich nicht behindert werden darf, ist doch zu hoffen, dass sich hier noch eine andere Lösung findet.

Christoph Korndörfer

*Schmilinskystr. 6
20099 Hamburg*

Tel.: 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de



Freiwillig oder in der Pflegeeinrichtung oder anders
www.hartwig-hesse-stiftung.de

AMBULANTER PFLEGEDIENST

**HARTWIG HESSE
STIFTUNG**



**Zu Hause in St. Georg
bestens betreut**

Unser Angebot für Sie:

- Individuelle Beratung
- Häusliche Pflege
- Häusliche Krankenpflege
- Haushaltshilfe
- Nach Vereinbarung stundenweise zu Hause

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG
Alexanderstraße 29 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 253284-24 · Mobil: 0163 3475513
24 Stunden erreichbar - auch am Wochenende
E-Mail: info@hartwig-hesse-stiftung.de
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Facebook www.facebook.com/HartwigHesse

**Mieterverein
zu Hamburg**

im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Beratung und Hilfe
TÄGLICH**
– SONNTAGS NIE –

☎ 879 79-0
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

KOMMENTAR

Das Süppchen hat ein Geschmäckle

Es ist alles legal und nach Recht und Ordnung, aber ist es in Ordnung?

Wir haben Fragen gestellt und darauf dann empörte Briefe und einen solchen Leserbrief erhalten. Allen gemeinsam sind Gegenfragen aber keine Antworten, keine Aufklärung. Fakt ist aber, dass es seit Mai 2011 einen Vertrag zwischen der BGFG und der GiG für deren genau 22 namentlich aufgeführte Mitglieder gibt. In diesem Vertrag räumt die BGFG diesen 22 Personen ein erstes Zugriffsrecht auf freiwerdende Wohnungen in den Häusern Hansaplatz 8,9,10, Zimmerpforte 8, Kirchenweg 6, 8, 10, Baumeisterstraße 17,19 ein. Wohl schon 16 dieser Begünstigten haben inzwischen das vereinbarte Vorrecht wahrgenommen. Nicht alle sind auf Grund ihrer familiären oder finanziellen Situation von vornherein berechtigt, Wohnungen zu mieten, die im sozialen Wohnungsbau errichtet wurden, noch in der Bindung sind und entsprechend günstig. Allerdings ist auch dies zulässig. Es dient der sozialen Durchmischung

der öffentlich geförderten Wohnanlagen. Das ist ein durchaus guter Ansatz und nicht zu kritisieren. Was aber zu bedauern ist, es ist Unfriede in die Anlage eingekehrt. Unterschriftensammlung (61 Stück), Verunglimpfungen, Beschimpfungen, Abmahnungen. Das ist sicher nicht die Absicht der „Durchmischung“, oder?

Aber was passiert, wenn Mieter aus derzeit günstigen Mietverhältnissen ausziehen, um in Wohnungen zu ziehen, die noch günstiger oder längerfristiger günstig sind?

1. Eine andere Familie (uns sind mindestens zwei bekannt) kann nicht berücksichtigt werden. Warum und mit welchem „Recht“?

2. Die aufgegebenene Wohnung wird natürlich neu vermietet. Das heißt, der alte Mietvertrag gilt nicht mehr. Die Mieterschutzgesetze sind ausgehebelt. Die Miete kann neu festgesetzt und dem Markt angepasst werden. Sie kann also ebenfalls legal deutlich ansteigen. Das Rad der Gentrification kann sich drehen. Ein Effekt, den viele der 22 bevorzugten GiG'ler doch lautstark bekämpfen. Wie passt das zusammen? Ein Geschmäckle eben, oder?

Martin Streb



Margarete Nowag
Dipl. oec. troph. | Systemische Beraterin

Wird das Essen zum Problem?

Ernährungsberatung bei Übergewicht und Adipositas, Magen- und Darmbeschwerden.
Krankenkassenzuschuß möglich.

Gluckstrasse 57
22081 Hamburg
www.ernaehrung-konzepte.de

Telefon: 040-18880477
Mobil: 0157-74525636

Wie es Euch gefällt?

Im und über den Verkehr wird viel gestritten. Denn alle sind betroffen, jeder hat Recht und ist Experte aus eigener Anschauung. Die verschiedenen Anforderungen und Perspektiven der Interessenten am Straßenraum sind - jede für sich - berechtigt. Sie widersprechen sich aber, teils sogar selbst. Anwohner wollen es ruhig und gemütlich, aber verkehrsgünstig, direkt erreichbar und womöglich mit Parkplatz vor der Haustür. Ladenbesitzer wünschen sich gute Erreichbarkeit, Anlieferer fordern direkte Zufahrten, Gastro-Betriebe wünschen Außenflächen, Fußgänger wollen Platz und Ruhe, Radfahrer brauchen freie und sichere Verkehrsflächen und Abstellanlagen, Autofahrer fordern schnelle Verbindungen und so weiter. Und in St. Georg knallt das alles gnadenlos aufeinander. Um alle zufrieden zu stellen ist schlicht der Platz zu knapp. Es heißt folglich, zu entscheiden, was man will, Prioritäten zu setzen und eine Gestaltung zu versuchen, die übergreifende Aspekte berücksichtigt. Was zählt also? Zunächst müssen die Bedürfnisse von Anwohnern gesehen werden: Wer hier dauerhaft lebt hat ein vorrangiges Interesse an der Gestaltung. Läden und Kleingewerbe haben ein ähnlich berechtigtes Interesse wie Anwohner. Aber auch sie profitieren mehr von menschengerechter Gestaltung, als von Autopisten und Parkplätzen. Letztlich kaufen Men-

schen ein, nicht Kraftfahrzeuge. Der Durchgangsverkehr wird sich unterordnen müssen. Hinzu kommt der Umwelt- und Klimaaspekt: Wer mit dem eigenen Auto in der Stadt unterwegs ist, muss zu spüren bekommen, dass er das falsche Verkehrsmittel gewählt hat. Die Geschwindigkeiten müssen runter um die Sicherheit zu verbessern, Lärm und Dreck zu verringern. Der Straßenraum ist zu knapp, um ihn an rasende oder abgestellte Blechkisten zu verschwenden. Der Umweltverbund - Fußgänger, Radverkehr und ÖPNV - sind also die nächsten, deren Bedürfnisse ins Auge zu fassen sind. Was heißt das für St. Georg: Die Lange Reihe und die Wohnstraßen des Viertels müssen endlich für Menschen gestaltet werden: Tempo 30 oder Gemeinschaftsstraße (Shared Space) heißen die Optionen. Fußgänger, Radverkehr, Busse und - vielleicht doch noch irgendwann die Strassenbahn - haben hier eindeutig Vorrang bei der Verteilung von Straßenraum. Sogar ein Stückchen Grünfläche wird dann hie und da noch Platz finden. Auch die Verkehrsachsen um das Viertel herum sind mit anderen Prioritäten zu behandeln: Wer den Straßenraum von den Seiten nach innen plant, gibt zuerst den Anwohnern und Menschenverkehren den notwendigen Raum. Mit reduzierten Geschwindigkeiten - gerade auf den Hauptverkehrsstraßen - wird die Belastung des Durchgangsverkehrs entscheidend vermindert: Tempo 30

führt nämlich gerade hier zu gleichmäßigerem Verkehrsfluss, reduziert Lärm und Gift und erhöht die Sicherheit. Wer dann damit unzufrieden ist, der möge doch endlich auf den Umweltverbund umsteigen!

Georg Sommer, ADFC Bezirksgr. HH-Mitte

Dem Menschen zuliebe.

TAG DER OFFENEN TÜR

am Sa. 01. Februar 2014
von 14 bis 17 Uhr in der
Tagespflege St.Georg für Senioren/innen

- Kaffee und Kuchen
- kostenlose Beratung zu Pflege, Betreuung und Finanzierung
- Führung durch die neuen Räumlichkeiten

Wir freuen uns auf Sie!
Stiftstraße 65 • HH-St.Georg
Tel. 2840 78470 • www.diakonie-alten-eichen.de



Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040 / 24 77 15
buchhandlung@dr-wohlers.de



Stadtteil im Wandel

Es gab auf der Langen Reihe einen Keller, der von Musikliebenden nicht nur aus Hamburg sehr geschätzt wurde, sondern auch von Menschen, die Musik und alles, was damit zusammen hängt, lieben: der Musikeller, Lange Reihe 94. Die Kunden, darunter viele Prominente, kamen von weit her, wenn sie zum Ausüben ihrer Kunst etwas benötigten, u.U. auch etwas ganz Spezielles oder Außergewöhnliches. Sollte das Gesuchte nicht vorrätig sein, konnte es schnellstmöglich beschafft werden.

Was war dies für ein Geschäft? Die Besitzerin, Frau Michaela Furtenbacher, hatte diesen Laden von ihrem

Vater geerbt, der ein bekannter Trompeter war. Seine Leidenschaft waren exotische Musikinstrumente, die er aus fernen Ländern nach Hamburg brachte und die es damals nirgendwo in Deutschland zu kaufen gab. Im Jahr 1982 übernahm die Tochter zusammen mit ihrem Ehemann Günter diese Musik-Oase, die sie bis zum Umzug in die Neustadt im August 2009 hier in St. Georg führte, von ihrem Vater in die Führung dieses Geschäftes bestens eingeführt. Beide hatten nie ein Instrument gespielt, haben sich aber in diese Branche schnell eingefühlt, wobei die Künstler ihnen, wenn notwendig, manches erklärten.

Der ‚Ladenraum‘ war von der Langen Reihe über eine enge Treppe zu erreichen und von dort ging man in mehrere ineinander verbundene Räume, in denen von oben bis unten Instrumente aufgebaut oder aufgehängt waren, Geigen, Gitarren, Flöten, alle bekannten oder auch unbekannten Blasinstrumente, zum Teil aus fremden Ländern, natürlich auch Schlagzeuge und alle möglichen Rhythmusgeräte. Der Musikkeller wurde von vielen Musikausübenden, überwiegend Laien, aber auch berühmten Künstler gern und immer wieder aufgesucht. Auch wenn man Nichts brauchte, war der Gang durch die Räume interessant, um zu sehen, was es in der Welt für viele Instrumente gab, mit denen man Töne oder Rhythmen erzeugen kann. Einer der weiteren Schwerpunkte im Instrumentenangebot liegt bei den

Klangmöbeln, die von Musiktherapeuten vielseitig eingesetzt werden und große Erfolge in der Therapie bringen. In den größeren Geschäftsräumen in der Neustadt, Alter Steinweg 15, wohin das Geschäft wegen der horrenden Mieterhöhung in St. Georg 2009 verlegt werden musste, nehmen diese Klangmöbel im Untergeschoss eine große Fläche ein und können so bestens dargestellt und ausprobiert werden. Mit diesen Klangmöbeln und den exotischen Instrumenten aus fernen Kulturkreisen haben die beiden Inhaber eine Nische gefunden, die sie von den anderen Geschäften in dieser Branche gravierend unterscheidet.

Zunehmend wird jetzt aber das Internet benutzt, um Musikgeräte und was zum Musizieren benötigt wird, zu beschaffen. Es ist ja auch bequemer, vom Sofa oder Schreibtisch das zu bestellen, was man haben will. Das Ehepaar Furtenbacher benutzt auch diese Geschäftsschiene mit großen Erfolg, und da auch sie älter geworden sind, werden sie im nächsten Jahr das Ladengeschäft aufgeben und dann nur noch auf diesem modernen Weg ihr Geschäft führen. Erfolgreich werden sie auch bestimmt hiermit sein, und wenn man sehen will, wie ein Klangmöbel oder ein exotisches Rhythmusgerät aussieht, kann man es auf dem Bildschirm bestaunen. Dies ist nunmal der Gang der Zeit!

H. Johanna Schirmer

www.spdfraktion-hamburg-mitte.de



Falko Droßmann
Fraktionsvorsitzender

**Gute Nachbarschaften
für St. Georg**

■ Teilen Sie Ihre Anregungen mit uns!

SPD Bezirksfraktion
Hamburg-Mitte
Kurt-Schumacher-Allee 10
20097 Hamburg
Telefon 040-24 90 20



Fraktion
Hamburg-Mitte

Hamburgs Herz.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 r.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52
Vereinskonto: Haspa, 1230 127 803
Spendenkonto: Haspa 1230 131 771
Die veröffentlichten Artikel geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist der 15. jeden Monats,
bei Feiertagen der vorhergehende Freitag.
Redaktions- und Anzeigenschluss ist 14
Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:
Hamburger Wortwirkerei e.K.
Sabine Korndörfer, Stiftstr. 27, 20099 Ham-
burg, Tel. 280 56 477
dialog@hamburger-wortwirkerei.de

VEREINSLEBEN

Mitglieder

Wir verabschieden aus dem Verein
Käthe Leskovar, die aus gesundheit-
lichen Gründen die Mitgliedschaft
niederlegt. Liebe Frau Leskovar, wir
wünschen Ihnen alles Gute und be-
danken uns, dass sie uns viele Jahre
gewogen waren!

Elke Messinger, Beisitzerin in unse-
rem Vorstand, wurde jüngst 70 Jahre
alt! Liebe Elke, wir gratulieren ganz
herzlich, wünschen Dir alles Gute
und uns, dass Du weiterhin so aktiv
mitmischst!

Gefällt Ihnen das neu gestaltete Heft?
Sie können auch dabei sein! Kontakt:

HAMBURGER
Wortwirkerei

Sabine Korndörfer, Tel. 280 56 478
dialog@hamburger-wortwirkerei.de

TERMINE

Die Tischtennisgruppe des Bürger-
vereins trifft sich jeden Mittwoch von
18:00 bis 19:45 Uhr in der
Turnhalle der Heinrich-Wolgast-
Schule am Carl-von-Ossietzky-
Platz (Lange Reihe).

Jede und Jeder der sportlich und mit
Spaß die Kelle schwingen möchte ist
willkommen.

Monatsbeitrag für Vereinsmitglieder
3,00 €, für Nichtmitglieder 4,50 € .

Zweimal schnuppern kostenfrei.

In den Schulferien kann der Spielbe-
trieb ausfallen.

Tel.-Auskunft:

Martin Streb 040-24 85 86 12

01.02.2014, 14-17 Uhr:

Tag der offenen Tür zur Eröffnung
der Tagespflege St. Georg mit Kaffee
und Kuchen, Stiftstr. 65

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 r.V.

Name _____ Vorname _____

Geboren am _____ Geboren in _____

Beruf (oder Gewerbe) _____

Telefon _____ E-Mail _____

Straße, Hausnummer _____ Postleitzahl Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Einzelpersonen monatlich 5 €, für Gewerbetreibende 10 €, für Ehepaare oder
eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen.

Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 24 85 86-10 des Bürgervereins
zu St. Georg von 1880 r.V. **Vielen Dank!**

**Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg**



IHR WEIN UND SPIRITUOSEN LIEFERSERVICE

ONLINE BESTELLEN UNTER
WWW.NACHTDURST.COM

MONTAG-DONNERSTAG 20:00 - 01:30
FREITAG-SAMSTAG 20:00 - 03:00
SONNTAG 19:00 - 00:30



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

**Jeder Tisch ein Unikat
Wetter- und Frostfest
Für Balkon und Garten
Lieferung bundesweit
Einzigartige Glaseffekte im Sonnenlicht**

Mosaiktisch-Manufaktur

www.mosaiktische.eu